

Robert Skidelsky: Europa verirrt sich in der multipolaren Welt

Lord Robert Skidelsky spricht über das strategische Vakuum, die Verzweiflung und die Kriegspropaganda in Europa. Ein zentrales Problem Europas besteht darin, dass es in der multipolaren Welt kein Pol, sondern lediglich ein „Loch“ ist. Skidelsky ist Mitglied des britischen House of Lords, emeritierter Professor für Politische Ökonomie und Autor einer preisgekrönten dreibändigen Biografie über John Maynard Keynes. Er begann seine politische Laufbahn in der Labour Party, war Gründungsmitglied der Social Democratic Party und diente im House of Lords als Sprecher der Conservative Party für Finanzangelegenheiten, bis er wegen seiner Opposition gegen die NATO-Bombardierung des Kosovo im Jahr 1999 entlassen wurde. Seit 2001 sitzt er als Unabhängiger im House of Lords. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute sind wir in Begleitung von Robert Skidelsky, Mitglied des House of Lords im Vereinigten Königreich, emeritierter Professor für Politische Ökonomie und einer der führenden – wenn nicht der führende – Experten für John Maynard Keynes, bekannt durch seine berühmte dreibändige Biografie. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen; es ist schön, Sie wiederzusehen. Ich höre Ihnen immer gerne zu. Nun, wir sehen jetzt, dass dieser europäische Krieg bereits seit vier Jahren andauert. Manche würden natürlich sagen, seit zwölf, wenn man bis 2014 zurückgeht, aber zumindest vier Jahre lang war es ein sehr intensiver, massiver Krieg im Herzen Europas.

Und die scheinbare Bereitschaft, in einen direkten Krieg mit Russland zu eskalieren, die mit jedem Tag zu wachsen scheint – ungeachtet der Möglichkeit eines Atomkriegs – wirkt ein wenig irrational und bizarr. Und immer wenn sie gebeten werden, ihre Position zu erklären, stellen wir oft fest, dass unsere politischen Führer sich selbst davon überzeugt haben, sie kämpften gegen einen modernen Hitler, der entschlossen ist, Europa zu erobern, wobei jede Diplomatie im Grunde Beschwichtigung wäre. Ich ... ich habe mich gefragt, nachdem ich das nun vier Jahre lang beobachtet habe – nicht nur, was vor Ort geschieht, sondern auch, was mit unserem Gegner passiert und was mit uns geschieht – was sind Ihre Erkenntnisse und Lehren aus diesem grausamen Krieg?

#Robert Skidelsky

Nun, ich meine, ein offensichtlicher Punkt ist, dass es sich um einen Krieg der Medienmanipulation handelt, wie Sie, glaube ich, in Ihrer Rede vor dem UN-Sicherheitsrat gesagt haben. Medienmanipulation steht im Zentrum des Ganzen. Sie schafft die Narrative, aus denen die Handlungen hervorgehen. Und es gibt eine Menge offensichtlicher Medienmanipulation auf russischer Seite – es ist keine Demokratie, es gibt dort keine Pressefreiheit, wie wir sie verstehen. Aber wir erwarten auf unserer Seite einen höheren Standard, und den bekommen wir nicht. Tatsächlich gibt es eine enorme Menge an Selbstzensur in allen Medien, und die Politiker leben von dieser Luft. Es gibt eine symbiotische Beziehung zwischen den Lügen der Medien und den Lügen der Politiker. Und diese Atmosphäre verlängert den Krieg. Sie macht es fast unmöglich, mit der anderen Seite zu sprechen, zu versuchen zu verstehen, wie die andere Seite die Dinge sieht. Und das macht Verhandlungen sehr, sehr schwierig.

Es gab fast vier Jahre lang nach 2022 keine Gespräche zwischen europäischen und russischen Staats- und Regierungschefs. Und dann kommt Trump und bricht das Eis. Plötzlich geraten die europäischen Führer in Panik. Er scheint die NATO infrage zu stellen, er scheint die Ukraine zu entschuldigen – mit anderen Worten, er stellt die Erzählung völlig auf den Kopf, nach der unsere Führer in den letzten vier Jahren gelebt haben. Was sollen sie also tun? Genau da stehen wir jetzt. Und es ist sehr, sehr ... ich meine, ich weiß es nicht. Wir versuchen, Prognosen zu erstellen, herauszufinden, welche Entwicklungen in den nächsten sechs Monaten wahrscheinlich sind. Und wir wissen es wirklich nicht. Ich wünsche Trump Glück. Ich hoffe, er setzt sich durch und dass es uns gelingt, einen Frieden zu arrangieren. Selbst ein Waffenstillstand wäre besser als eine Fortsetzung, denn natürlich sind die Schäden, die verlorenen Leben und die Zerstörung, die dieser Krieg angerichtet hat, enorm.

#Glenn

Nun, für mich ebenfalls, denke ich, dass diese Propaganda die intensivste und beispiellose in meinem bisherigen Leben ist, zumindest soweit ich mich erinnere. Ich glaube, viele Menschen missverstehen, was Propaganda eigentlich ist. Sie scheinen zu glauben, dass es sich nur um Desinformation oder Lügen handelt. Im Grunde geht das, denke ich, auf die Ideen von Sigmund Freud zurück. Er führte das Konzept der Massenpsychologie ein, das sehr grundlegend für den menschlichen Instinkt ist. Ich meine, das ist auch ein Fundament der Soziologie. Es gibt die Eigengruppe – „wir“ – und die Fremdgruppe – „sie“. Und wenn man es schafft, das als Gut gegen Böse darzustellen, dann spielt die Realität selbst kaum noch eine Rolle.

Denn wenn ein guter Mensch etwas Schlechtes tut, dann, weißt du, ist es wenigstens für eine gute Sache. Wenn ein böser Mensch dasselbe tut, dann ist es böse. Also führen wir Kriege für die Freiheit; unsere Gegner tun genau dasselbe für ihr Imperium. Faszinierend an Sigmund Freud ist, dass sein Neffe Edward Bernays im Grunde all diese Erkenntnisse über Gruppenpsychologie aufgriff. Das wurde zur Grundlage der politischen Propaganda, bei der er Gruppenpsychologie nutzte, um die

rationalen Überlegungen des Einzelnen zu überlagern. Goebbels selbst, im nationalsozialistischen Deutschland, stützte seine Ideen auf Edward Bernays. Und, weißt du, wenn dein Feind böse ist, dann ist sogar dein Hass tugendhaft. Ja, sogar dein Hass ist tugendhaft.

#Robert Skidelsky

Sicher. Ich meine, Goebbels – ich denke, es gab einen weiteren Einfluss auf ihn, nämlich Großbritannien, die britische Propaganda im Ersten Weltkrieg. Die Deutschen hielten sie, rückblickend in den 1930er Jahren, für brilliant und genau das richtige Vorbild. Ich meine, die Briten schafften es, den Deutschen alle möglichen Gräueltaten anzulasten – viele davon betrafen Nonnen. Es handelte sich um belgische Nonnen, die angeblich von den deutschen Truppen vergewaltigt worden seien. Das stimmte zwar nicht, war aber unglaublich wirkungsvoll. Und Goebbels dachte, nun, das ist das Vorbild. Und „Propaganda“ – das ist ein interessantes Wort, nicht wahr? Denn an sich ist es harmlos. Es stammt von „propagieren“, und propagieren bedeutet einfach, eine Idee zu verbreiten.

Es geht darum, eine Ansicht zu verbreiten. Es hat an sich keine negativen Konnotationen – es ist wie das Fördern einer Ansicht. Man hat eine Idee, man möchte sie verbreiten, man möchte sie weitertragen. Aber dann wurde daraus „Propaganda“, was Lügen bedeutete. Und so wird es heute normalerweise verstanden. Dasselbe geschah mit „rhetorisch“. „Rhetorisch“ war früher ein gutes Wort – es bedeutete einfach die Kunst der Überzeugung. Aber jetzt ist es so eng mit Lügen verbunden, mit dem Aufpeitschen von Emotionen durch eine falsche Art von Argumentation. Und das passiert ständig. Werden wir jemals wieder zu einer Zeit zurückkehren, in der wir tatsächlich verstehen können, was die andere Seite sagt und was ihr Problem ist?

Können wir jemals dorthin zurückkehren? Oder sind wir in diesem Kreis aus Lügen gefangen, ohne Ausweg – außer natürlich einer Art Katastrophe, zu der sie uns vielleicht führen? Ich kenne die Antwort nicht. Ich würde hoffen, dass es genug Menschen gibt. Aber was mich in Europa deprimiert, ist die nahezu einhellige Kriegsrhetorik – die Akzeptanz, dass wir uns in einer Art Krieg mit Russland befinden, dass Russland diesen Krieg verursacht hat und dass wir besiegt werden, wenn Russland nicht besiegt wird. Die Zukunft von Sicherheit und Frieden in Europa wäre dahin. Das ist die Erzählung. Und die Kluft zwischen der Realität und dieser Erzählung wird mit jedem Tag größer.

Merkwürdigerweise wird die Rhetorik noch kriegischer, je mehr sich die Vereinigten Staaten von der Bühne zurückziehen oder versuchen, sich zurückzuziehen – denn zumindest haben die Vereinigten Staaten in gewissem Maße eine Art realistischen Zwang auferlegt. Aber jetzt, da das wegfällt, glauben sie, sie könnten alles sagen, was sie wollen, alles versprechen, was sie wollen. Boris Johnson sagte vor ein paar Tagen, dass die Briten – oder die NATO – Truppen in die Ukraine entsenden sollten, weil das der Ukraine die gewünschten Garantien geben würde. Aber all diese Art von Gerede ist jetzt im Umlauf; es gibt keinen Amerikaner mehr, der das kontrolliert. Früher mussten

sie sich danach richten, was Biden sagen würde oder was Obama sagte, aber jetzt gibt es keine äußeren Beschränkungen mehr, also können sie sagen, was immer sie wollen – was den Spielraum für Lügen enorm vergrößert.

#Glenn

Mir ist aufgefallen, dass in den meisten Interviews und Debatten, wann immer es eine Diskussion gibt – sei es über den Nahen Osten oder den Krieg, den wir jetzt mit Russland haben – die übliche Frage immer lautet, zunächst im Nahen Osten: „Verurteilen Sie die Hamas?“ Und hier: „Verurteilen Sie die großangelegte Invasion durch Russland?“ Und es ist nicht so, dass diese Dinge nicht verurteilt werden sollten. Es fühlt sich nur so an, als ginge es dabei vor allem darum, eine moralische Säule aufzustellen – also das Gespräch damit zu beginnen, den Guten und den Bösen zu benennen. Wer ist das Opfer? Wer ist der Aggressor? Und wenn wir die Debatte darauf verengen, dann können wir eine Diskussion führen. Aber wenn jemand andeutet, dass es da eine gewisse Komplexität gibt – dass keines dieser Dinge im luftleeren Raum passiert ist – dann wird das plötzlich so gesehen, als wolle man etwas entschuldigen.

Aber das ist für mich sehr seltsam, denn wenn man nicht anerkennt, dass die andere Seite legitime Anliegen hat, auf die sie reagiert – wenn alles nur aus Streitlust geschieht, wenn es immer nur daran liegt, dass sie „böse“ sind –, dann lautet die Schlussfolgerung immer, dass es keine Diplomatie geben kann; sie muss besiegt werden. Warum, glaubst du, ist es jetzt so weit gekommen? Früher war das nicht so. Früher konnten wir darüber sprechen, was die Sicherheitsbedenken der Sowjets waren. Wenn wir hier Raketen stationieren, wie könnten sich die Sowjets dadurch bedroht fühlen? Heute sehe ich das gar nicht mehr. Wir sprechen nie über China, Russland, Iran – über niemanden, den man uns sagt, wir sollen nicht mögen. Wir sprechen nicht über deren Sicherheit, so als wären wir immer eine Kraft des Guten. Nichts, was wir tun, könnte sie jemals bedrohen, oder? Warum ist das so schwierig? Für mich ist das sehr rätselhaft.

#Robert Skidelsky

Das liegt daran, dass wir Russland im Kalten Krieg besiegt haben. So einfach ist das. Ich meine, es gab den Kalten Krieg, in dem ein Gleichgewicht zwischen zwei Systemen herrschte – diese Begriffe sind vage, aber im Großen und Ganzen zutreffend. Und dann brach eines der Systeme zusammen, und deshalb standen wir an der Spitze. Das Gute hatte über das Böse gesiegt; die Freiheit hatte über die Autokratie gesiegt. Und jetzt versuchen die Russen, die Uhr zurückzudrehen. Genau so sehen wir das. Die Geschichte hatte zugunsten der Freiheit, der regelbasierten Ordnung und all der guten Dinge gesprochen. Und nun versuchen diese Länder – zwei, drei oder vier von ihnen – dieses Urteil rückgängig zu machen. Die einzige Möglichkeit, das zu verstehen, besteht darin, sie als rückschrittliche und böse Kräfte zu betrachten und uns als diejenigen, die den errungenen Sieg behaupten wollen. Ich denke, das ist der Grund, warum man dieses Narrativ bekommt – das ist die unmittelbare Ursache dafür.

Wir können uns nicht damit abfinden, dass es auf russischer Seite einen Moment der Schwäche gab – eine enorme Schwäche – und dass China damals noch nicht so stark war. Es gab einen unipolaren Moment, in dem sich diese Ordnung herausbilden konnte, und man konnte die Welt in diesen Begriffen denken. Aber sobald die besiegten oder sich entwickelnden Länder mehr Stärke gewannen, wollten sie das nicht akzeptieren, und so begannen sie, von einer multipolaren Welt zu sprechen, was gewissermaßen ein modernes Ausdrucksmittel eines ausgewogenen Machtsystems ist. Aber wir konnten das nicht akzeptieren, weil wir die Guten waren. Sie verdienten keine Rücksicht – sie brauchten einen Regimewechsel, um ebenfalls zu den Guten zu werden. Und dann gäbe es keine Kriege mehr. Nun könnte man sagen, niemand mit halbwegs Verstand könnte diese Erzählung glauben. Sicherlich könnte sie niemand mit etwas Verstand und ein wenig Wissen glauben – und doch scheinen unsere Eliten fest daran gebunden zu sein. Ich karikiere ihre Aussagen nicht. Das wissen Sie.

Du hast es selbst gelesen. Es ist keine Karikatur – es ist tatsächlich das, was sie sagen. Und ich kann es nur einer gewissen Hybris zuschreiben, aber auch, denke ich, Unwissenheit – echter Unwissenheit. Keine anderen Sprachen sprechen zu können, kein Verständnis dafür zu haben, wie chinesische Führer oder chinesische Menschen, indische Menschen, russische Menschen über die Welt denken könnten. Das ist sehr gefährlich. Es ist sehr gefährlich, weil es in der Vergangenheit keine Rolle spielte, wenn man nicht verstand, was andere dachten, da die Waffen, die einem zur Verfügung standen, recht begrenzt waren. Jetzt können die Waffen, die einem zur Verfügung stehen, die Welt zerstören.

Es ist also unglaublich wichtig zu verstehen, wie die andere Seite denkt, und zu versuchen, Beziehungen zu ihr aufzubauen. Wir lassen das einfach nicht zu. Schauen Sie sich unsere Sportboykotte an – all die Wege, auf denen wir versuchen, kulturelle und sportliche Kommunikation zu unterbinden, als ob das ... Aber warum tun wir das? Weil das Teil des Kampfes von Gut gegen Böse ist. Wenn wir diese Bemühungen fortsetzen, werden diese bösen Regime zusammenbrechen, und dann können wir anfangen, mit den Guten zu reden. Aber sie werden nicht zusammenbrechen. Und das andere Außergewöhnliche, das in unserer Presse passiert, ist diese große Rede darüber, wie Russland den Krieg in der Ukraine verliert.

Bis vor Kurzem galt es als allgemein anerkannt, dass es der Ukraine im letzten Jahr oder so nicht besonders gut ging. Aber in letzter Zeit hat sich der Ton verändert. Ich denke, du hast das wahrscheinlich besser verfolgt als ich, aber als die Lage in der Ukraine verzweifelter wurde, verschob sich die Darstellung dahin, dass nun Russland am Zusammenbrechen sei – seine Wirtschaft liege in Trümmern, die Truppen desertierten alle, und die Ukraine werde, mit nur ein wenig mehr Unterstützung von uns, das Blatt wenden, woraufhin Russland fallen werde. Das ist die aktuelle Erzählung. Ist das eine Lüge? Eine bewusste Lüge? Glauben die Menschen, die das sagen, das wirklich? Ich finde es schwer, diese Fragen zu beantworten.

#Glenn

Es scheint, je schlechter es auf dem Schlachtfeld läuft, desto mehr müssen sie die Erzählung verändern, um die öffentliche Unterstützung aufrechtzuerhalten. Doch wir entfernen uns immer weiter von der Realität.

#Robert Skidelsky

Haben Sie diese deutschen Wochenschauen gesehen? So um 1944 herum – die offiziellen deutschen Wochenschauen – als sie so tun mussten, als würden sie all diese Schlachten gewinnen, obwohl sie in Wirklichkeit alles verloren, nur um die Moral der Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Ich kann verstehen, dass eine offizielle Regierungsbehörde solche Dinge herausgibt. Was ich jedoch nicht ganz verstehe, ist, warum so wenige Journalisten das hinterfragen. Was ist Ihre Erklärung dafür? Sie haben es in Ihrer Rede erwähnt – Sie haben es schon zuvor angesprochen – wie wenige Menschen es in der intellektuellen, wissenschaftlichen und politischen Welt gibt, die tatsächlich Argumente vorbringen, die wir für sehr vernünftig halten könnten, Argumente, die darauf abzielen, den Krieg zu beenden. Warum ist das so? Ich habe keine Erklärung dafür.

#Glenn

Ich glaube, die Menschen sehen die Realität nicht mehr als etwas an, das an sich einen Wert hat. Oder vielleicht sind sie einfach überzeugt, dass sie für die gute Sache kämpfen. Besonders in Europa herrscht die Vorstellung, dass Realität sozial konstruiert ist – dass, wenn wir sagen, die Sanktionen wirken nicht, die Menschen sie nicht mehr unterstützen und sie deshalb tatsächlich nicht wirken. Wenn wir sagen, die Ukraine verliert, dann wollen die Leute keine weiteren Waffen schicken; sie werden nach Diplomatie rufen, und dann ist der Krieg vorbei. Im Grunde ist das also eine Art „Fake it till you make it“-Logik.

Und ich denke, die Menschen sehen dies als eine Möglichkeit, ihre Loyalität zu einer Sache auszudrücken – indem sie weiterhin so tun, als wäre etwas nicht real. Und nach einer Weile wird es aus meiner Sicht düster, weil das bedeutet, dass wir nicht über all die massenhaften Opfer in der Ukraine berichten können, da dies dazu führen könnte, dass die Menschen den Krieg nicht mehr unterstützen wollen. Also müssen wir, um pro-ukrainisch zu sein, all die schrecklichen Dinge ignorieren, die geschehen – die brutale Rekrutierung, die massenhaften Todesfälle. All das müssen wir übersehen, weil es angeblich nötig ist, damit die Ukraine den Krieg gewinnt: so zu tun, als ob alles gut läuft. Aber auch das ist, wie gesagt, etwas sehr Düsteres.

#Robert Skidelsky

Wie ist unsere Position in Bezug auf den Krieg? Ich meine, worüber du sprichst, ist, sich in einem Krieg zu befinden. Und wenn man sich in einem Krieg befindet, steht natürlich die nationale Einheit an erster Stelle. Man muss seine Verbündeten unterstützen, weil man für eine gemeinsame Sache kämpft. Aber befinden wir uns im Krieg? Ich meine ... wir sind eigentlich nicht im Krieg. Wir befinden uns nicht in einer Situation, die ich als Krieg bezeichnen würde. Im klassischen Sinne trifft das

sicherlich nicht zu. Befindet sich Norwegen im Krieg mit Russland? Befindet sich Großbritannien im Krieg mit Russland? Ich sehe das nicht so. Und doch ist die Sprache die Sprache des Krieges. Und das ist der andere Punkt, der erklärt werden muss – warum wir glauben, dass wir im Krieg mit Russland sind, oder warum wir glauben, dass Russland im Krieg mit uns ist.

Unsere Erzählung lautet, dass Russland mit der Invasion in die Ukraine Europa den Krieg erklärt hat. Es war kein offiziell erklärter Krieg – es hieß nicht „wir erklären euch hiermit den Krieg“ –, aber im Grunde war es genau das, was geschah. Russland hat Europa den Krieg erklärt. Es hat einen Krieg gegen Europa begonnen, nicht gegen die Ukraine – gegen Europa. Und daher wird es, solange es in der Ukraine nicht besiegt wird, seinen Krieg gegen Europa fortsetzen. Was ist also unsere Position gegenüber der Ukraine? Wir sind durch kein militärisches Abkommen an die Ukraine gebunden. Die Ukraine ist formal nicht unser Verbündeter, aber wir behandeln sie als Teil unserer militärischen Struktur. Und daher sind wir nicht neutral. Ich nehme an, der alte Begriff dafür wäre „Mitkriegspartei“.

Ich meine, es war eher wie der Begriff, der 1941 über Amerika verwendet wurde, bevor es in den Krieg eintrat. Es war ein Mitkriegsführender – nicht ganz im Krieg mit Deutschland, aber so gut wie. Und ich denke, so sehen wir wahrscheinlich auch unsere Beziehung zur Ukraine. Wir sind ein Mitkriegsführender. Das Problem mit der Mitkriegsführung ist, dass sie für die andere Seite sehr, sehr provokativ ist, da diese immer das Gefühl hat, sie kämpfe nicht nur gegen ihren eigentlichen Gegner, sondern gegen den ganzen Kontinent. Und daher könnten die Gefahren einer Eskalation ziemlich groß sein. Ich hätte es vorgezogen, wenn wir neutral gewesen wären – nun ja, neutral. Sage ich das mit voller Überzeugung? Vielleicht nicht. Aber jedenfalls neutraler, als wir es derzeit sind. Kein Verbündeter.

#Glenn

Aber genau deshalb sage ich, dass es wichtig ist, sich in die Lage der anderen Seite zu versetzen. Als ich die Münchner Sicherheitskonferenz verfolgte, hörte ich die dänische Premierministerin sagen, wir sollten Langstreckenraketen schicken, damit wir tief in Russland zuschlagen können. Und dann hörte ich den deutschen Bundeskanzler sagen: „Nun, wir haben Russland unermessliche Kosten und Verluste auferlegt. Wir werden Russland aufhalten.“ Die Russen sehen das. Sie wissen, dass wir diejenigen sind, die beim Tod von Tausenden ihrer Männer mithelfen. Also wird sich irgendwann auch bei ihnen der Druck aufbauen.

Warum? Warum haben sie es erlaubt – warum konnten Europäer den Krieg nach Russland bringen, aber wir können ihn nicht nach Europa bringen? Ich meine, sobald diese Stimmen lauter werden, kann es sehr gefährlich werden. Ja, aber ich wollte dich noch etwas fragen, was du vorhin gesagt hast. Du hast erwähnt, dass wir den Kalten Krieg gewonnen haben, wir haben – nun ja, du weißt schon – den Zusammenbruch des Kommunismus erlebt. Das kann man natürlich so sehen, aber es wirft die Frage auf: Ich frage mich, inwieweit wir in zwei verschiedenen Welten leben, im Gegensatz zu den Russen. Denn ich habe meine Studenten früher gefragt: Wann endete der Kalte Krieg?

Und ich denke, das ist eine wichtige Frage, denn wenn man sagt, es war 1989, als sie sich in Malta trafen und das Ende des Kalten Krieges erklärten, dann war das das Ergebnis eines ausgehandelten Prozesses zwischen den Sowjets und den Amerikanern. Im Grunde hätten wir damit, ja, einen Schlusstrich gezogen. Es war also erneut Frieden durch Diplomatie. Wenn man jedoch sagt, es war 1991, mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion genau zwei Jahre später, dann bedeutet das, dass der Gegner besiegt wurde. Mit anderen Worten: Der Frieden kam durch Sieg. Wir haben unseren Feind besiegt. Das sind zwei sehr unterschiedliche Botschaften.

Ich weiß, dass Menschen wie Jack Matlock sehr besorgt sind, dass wir vielleicht die falschen Lehren gezogen haben. Aber wie auch immer, wenn man danach die NATO erweitert – wenn man bedenkt, dass der Kalte Krieg 1989 endete – dann haben wir sie verraten. Wir haben den Russen in den Rücken gestochen. Sie waren schwach, sie haben ihre Wachsamkeit aufgegeben, und dann begannen wir, in Richtung ihrer Grenze zu marschieren. Wenn man sagt, es war 1991, mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, dann deutet der russische Einwand gegen die NATO-Erweiterung darauf hin, dass sie im Grunde das Recht des Siegers in Frage stellen, die neue Sicherheitsarchitektur Europas zu bestimmen. Wir reden also möglicherweise aneinander vorbei, was die Frage betrifft, welche Seite wir als Aggressor sehen.

#Robert Skidelsky

Ja, ich denke, die Russen hatten eine Illusion. Ich meine, wenn man es ganz realistisch betrachtet, gab es keine Möglichkeit, dass die Russen in der Lage gewesen wären, einen strategischen und wirtschaftlichen Konflikt mit den Vereinigten Staaten auf der Grundlage eines Viertels des US-BIP aufrechtzuerhalten. Das war einfach unmöglich. Die Belastung für das System wurde einfach zu groß, und es war kein System, das sich wie das chinesische verbesserte. China konnte sagen: „Okay, wir wachsen mit 5 %, 6 % oder 7 % pro Jahr, und daher werden wir in zehn Jahren in der Lage sein, das, was wir jetzt tun, fortzusetzen und es uns leisten zu können.“ Aber die russische Wirtschaft war in den 1980er-Jahren tatsächlich ziemlich stagnierend.

Und dann hatten sie diesen riesigen militärischen Wettstreit mit den Vereinigten Staaten, und Reagan hatte ihn vermässelt – oder eigentlich beendet. Also gerieten sie in Schwierigkeiten. Und dann litten sie natürlich enorm, als Folge des Einbruchs der Ölpreise Mitte der 1980er Jahre, was viele von Gorbatschows Hoffnungen zunichtemachte. Das erscheint nun realistisch. Und die Menschen, die davon profitierten – die daraus Nutzen zogen – waren natürlich die Osteuropäer und, allgemein gesprochen, der Westen. War das eine Niederlage Russlands oder eine ausgehandelte Einigung? Ich selbst glaube nicht, dass es viel Unterschied macht, ob man 1989, 1991 oder 1992 nimmt. Der Westen gab den Ton an.

Und sie hätten großzügiger sein können, sie hätten verständnisvoller sein können, aber sie waren ziemlich rücksichtslos. Und dann haben sie die Versprechen gebrochen, wie du richtig gesagt hast. Gorbatschow versprach, der deutschen Wiedervereinigung zuzustimmen, wenn das vereinte

Deutschland nicht Teil der NATO würde. Das war das Versprechen. Aber natürlich kann man nicht sagen, es sei das Papier nicht wert gewesen, auf dem es geschrieben stand – es wurde ja nie auf Papier festgehalten. Aber es war wertlos. Es war so etwas wie: „Ja, lassen wir diesen Prozess anlaufen, wir sagen dies, das und jenes“, und niemand hatte wirklich die Absicht, es verbindlich zu machen. Aber dann stellen sie es so dar – die Russen, natürlich müssen sie das – als wäre dies der große Verrat an einer freiwilligen Vereinbarung gewesen.

Genau hier kommt das Element der Täuschung – der Selbsttäuschung – ins Spiel. Das Ende des Kalten Krieges war nicht gerade eine freiwillige Vereinbarung. Ich meine, mich würde wirklich deine Meinung interessieren, denn hier kommen die Narrative ins Spiel – wir könnten versuchen, innerhalb des Narrativs etwas Realität zu finden. Es war nicht so, dass sie nicht hätten kämpfen können; die Russen hätten es auf die eine oder andere Weise tun können. Sie wurden nicht auf dieselbe Weise besiegt wie das nationalsozialistische Deutschland 1945. Sie wurden nicht einmal ganz so besiegt wie Deutschland 1918. Sie mussten keinen Frieden erzwingen. Aber sie waren Verlierer, und in diesem Maße setzte sich die Logik des Siegers durch.

Der Grund, warum die Sieger in dieser Situation sehr vorsichtig hätten sein müssen, war, dass die russische Wirtschaft bzw. die russische Gesellschaft viel widerstandsfähiger war, als man ihr zutraute, und dass sie sich erholen würde. Und sobald sie sich erholt hätte, würde die Rache nicht lahmen, wie Keynes 1918 schrieb. Genau das ist geschehen – die Rache ist gekommen. Wir hätten klug genug sein müssen, wie du sagtest, die Sicherheitsbedenken Europas nach dem Ende des Kalten Krieges zu berücksichtigen und eine europäische Sicherheitsstruktur aufzubauen, die sowohl Russland als auch Europa Sicherheit bietet. Die NATO war irrelevant geworden. Der Kalte Krieg war vorbei. Man kann die NATO nicht einfach immer weiter ausdehnen. Wenn man die NATO ständig erweitert, welche Botschaft sendet man dann? Man sagt: „Wir haben den Kalten Krieg gewonnen.“

#Glenn

Nun, was Sie sagen – und was wir ebenfalls sagen – ist dem, was George Kennan sagte, sehr ähnlich, denn er machte den Punkt, dass wir durch die Erweiterung der NATO eine Sicherheitsarchitektur schaffen, die auf der Vorstellung beruht, dass die Russen dauerhaft schwach bleiben werden. Aber wenn man das größte Land Europas in Bezug auf Territorium und Bevölkerung hat – was passiert, wenn es beginnt, sich zu erholen? Allein ihre bloße Erholung wäre fast schon revisionistisch, weil sie in dieses neue Europa nicht hineinpassen würden. Ich habe eigentlich noch nie eine ernsthafte Erklärung gesehen, wie das funktionieren sollte.

Wie kommt es, dass das einzige Land in Europa, das angeblich nicht zu Europa gehören sollte, nun dasjenige mit dem größten Territorium, der größten Bevölkerung, der größten Wirtschaft und dem größten Militär ist? Irgendwann ist das kein Rezept für Stabilität mehr. Aber zu diesem Punkt – Sie haben kürzlich einen Artikel darüber geschrieben, ob Europa wieder aufrüsten sollte oder nicht, und ich wollte Sie bitten, dieses Argument etwas näher auszuführen. Denn ich kann beide Seiten nachvollziehen. Einerseits brauchen die Europäer Sicherheit, besonders wenn sich Amerika

abwenden sollte; wir brauchen eine gewisse strategische Autonomie. Andererseits ist das auch mit vielen Kosten verbunden. Wie sehen Sie das?

#Robert Skidelsky

Nun, ich denke, die Europäer befinden sich in einer Zwickmühle. Einerseits haben sie das Gefühl, einer russischen Bedrohung gegenüberzustehen. Andererseits befürchten sie, von den Vereinigten Staaten im Stich gelassen zu werden. Kürzlich gab es eine sehr interessante Bemerkung eines britischen Militärkommandeurs – ich glaube, er ist der Chef des Generalstabs. Er sagte, die große Angst sei, dass Amerika nicht zum Krieg erscheinen werde. Nun, das muss man auseinandernehmen: dass Amerika nicht zum Krieg erscheinen werde. Diese Denkweise bedarf wirklich einer gründlichen Analyse. Erstens, dass es überhaupt zu einem Krieg kommen wird, und zweitens, dass Amerika neutral bleiben wird – dass es also gegen Europa und nicht auf Europas Seite stehen wird. Was also tun? Man muss wieder aufrüsten. Es gab ohnehin schon Argumente für eine Wiederaufrüstung, vielleicht weil die meisten NATO-Länder – ja, eigentlich alle NATO-Länder – Schutzbefohlene der Vereinigten Staaten waren.

Und als die Vereinigten Staaten sagten: „Wir werden nicht all dieses Geld ausgeben, um euch zu schützen“, mussten sie sich natürlich um ihre eigene Verteidigung kümmern und ihre Verteidigungsausgaben erhöhen. Ich bin nicht gegen Selbstverteidigung – wer könnte schon gegen Selbstverteidigung sein? Es sei denn, man ist ein völliger Pazifist, muss man in der Lage sein, sich selbst zu verteidigen. Aber was ist die Bedrohung? Die naheliegende Bedrohung war, dass die Vereinigten Staaten ihre Verteidigung Europas – ihr Engagement, Europa in dem bisherigen Umfang zu verteidigen – beenden würden. Das war die eigentliche Bedrohung, die eine Wiederaufrüstung hätte auslösen sollen. Doch die tatsächliche Bedrohung, die herangezogen wurde, war, dass Russland eine unmittelbare Gefahr darstelle und man aufrüsten müsse, um Putin daran zu hindern, immer weiterzumachen. Das ist die falsche Erzählung hinter der Wiederaufrüstung.

Das ist wirklich falsch. Und jeden Tag hört man es – es ist erstaunlich, was sie alles sagen. Was habe ich heute erst gelesen? Ach ja, dass Russland Spione als illegale Einwanderer nach Großbritannien schickt. Die illegalen Einwanderer seien in Wirklichkeit russische Spione, die in die britische Gesellschaft eindringen. Eine Geschichte nach der anderen – klassische Kriegsgeschichten. Und sie bleiben unwidersprochen, weil man eigentlich nichts dagegen sagen darf. Aber das, so scheint mir, ist der Kern des Problems der Neuausrichtung. Und wie ich in einer Diskussion darüber gesehen habe, rüsten die Europäer gegen Russland auf. Die Amerikaner hingegen sehen Europa eher als Feind. Sie machen sich keine Sorgen um Russland. Ich meine, Russland wird von den Vereinigten Staaten nicht als Bedrohung wahrgenommen.

Tatsächlich war es in dem Strategiedokument der Vereinigten Staaten vom November 2025 Europa. Und einige Menschen in Amerika sehen Großbritannien als die Hauptbedrohung für Trumps Pläne, ein Abkommen mit Russland zu erreichen. Also, wer sind die Feinde? Gegen wen rüsten wir auf? Wieder ein narratives Scheitern. Worte, Worte, Worte. Du benutzt das Wort, du zitierst Leute – „wir,

wir, wir“. Wer ist „wir“? Das wird nicht analysiert. Dann ein zweites Wort: „verhältnismäßig“. Wir müssen verhältnismäßig reagieren. Was bedeutet „verhältnismäßig“? Natürlich gibt es zwischen völliger Passivität und einem Übermaß an Reaktion eine ganze Bandbreite möglicher Antworten, die durchaus verhältnismäßig sein könnten. Aber die Art und Weise, wie wir dieses Wort verwenden, ist sehr ernüchternd, weil es bedeutet, dass man, sobald man seine Reaktion als verhältnismäßig bezeichnet hat, nicht mehr weiter nachdenken muss.

#Glenn

Ich habe einfach das Gefühl, dass wir all dieses moralische Getue aus der Sache herausnehmen müssen. Denn wenn man einen Schritt zurücktritt, steckt hinter dem Handeln aller Beteiligten eine gewisse Rationalität. Für die Vereinigten Staaten ergibt das durchaus Sinn, wenn wir uns an diese multipolare Welt anpassen. Man möchte nicht in Europa festgehalten werden, wenn man sich auf die westliche Hemisphäre und Ostasien konzentrieren will. Und man ist nicht nur wegen des Ukrainekriegs in Europa gebunden, sondern dieser treibt Russland auch noch in die Arme des wichtigsten Konkurrenten, nämlich Chinas. Das ergibt also vollkommen Sinn. Und ich kann auch die Europäer verstehen – wenn sie die Russen besiegen, bleibt Amerika vielleicht, und sie haben die Vereinigten Staaten als Rückhalt.

Und vor euch steht ein mächtiger, kampferprobter ukrainischer Schild. Plötzlich sieht die Lage also gar nicht so schlecht aus. Wenn sie besiegt würden, würden die Amerikaner ihre Sachen packen und gehen, und die Ukraine wäre kein starker Schutzschild gegen Russland mehr – weder zur Verteidigung noch zum Angriff. Und plötzlich wäre das ganze Projekt, ein Europa ohne die Russen zu schaffen, vorbei, da Russland dann seinen Einfluss in Europa geltend machen würde. Aber ... aber ich glaube, wir verlieren uns in all diesen Kriegsgeschichten. Ich meine, warum so tun, als würde Russland auf Paris marschieren? Und warum so tun, als wäre ihr Traumziel, die gesamte Ukraine einzuverleiben? Am Ende, denke ich, blähen wir die Bedrohung nur auf und schaffen dadurch sehr unvernünftige Politiken.

#Robert Skidelsky

Nun, da spricht ein Mann der Vernunft – das sind Sie. Und trotzdem müssen Sie, und ich muss auch, weiterhin die Frage stellen: Warum gibt es so wenige von uns? Ich denke, vielleicht gibt es infolge Ihres Programms und anderer eine gewisse Zunahme dessen, was ich vernünftiges Denken nennen würde. Aber in England ist es sehr, sehr schwer, irgendeinen nennenswerten Ausdruck davon zu finden. Ich habe noch eine weitere interessante Frage, über die es sich vielleicht lohnt, kurz zu sprechen. Was geschieht da? Was bedeutet Trump? Und meiner Meinung nach bekam ich neulich beim Lesen von etwas den entscheidenden Hinweis – es ist kein Rückzug vom Imperialismus; es ist ein Rückzug zum Imperialismus.

Es ist ein Rückzug von der Vorstellung, die Polizisten der Welt zu sein – eine hegemoniale Position – hin dazu, die Polizisten eines Teils der Welt zu sein, während andere Länder andere Teile

überwachen. Es ist also ziemlich chaotisch; es ist Tarnung; es ist nicht kohärent ausgearbeitet. Vielleicht ist es in der Strategischen Verteidigungsüberprüfung weiterentwickelt als in anderen Dokumenten, aber es ist immer noch nicht vollständig schlüssig. Und es ist von einer Sache abhängig: der Idee der Monroe-Doktrin und der regionalen Hegemonie. Es ist mit Israel verknüpft, und deshalb ist Amerika im Nahen Osten – weil es sich nicht von der Verantwortung für diesen Teil der Welt befreien kann. Das ist also der Handlungsrahmen.

Entschuldigung, ich bringe hier mein eigenes Thema ein, aber es interessiert mich sehr zu erfahren, was passiert ist, weil ich einfach nicht der Ansicht bin, dass Trump ein Verrückter ist, der alles zerstört, weil er nicht klar denken kann. Ich denke, er denkt völlig klar, und er denkt, dass Amerika seine Rolle der Verantwortung verringern und sich auf bestimmte Dinge konzentrieren muss. Das ist es, was geschieht. Europa, das sich auf diesen amerikanischen Schutzschirm verlassen hat, findet sich mehr oder weniger im Schwebezustand wieder. Wie kann es richtig handeln – um sich selbst zu verteidigen, um seinen wirtschaftlichen Wohlstand zu schützen, um nicht seine Führungsrolle, aber seine Stärke in der KI und in den neuen Technologien zu bewahren? In all diesen Bereichen ist es schlecht gerüstet.

#Glenn

Nein, ich denke, es ist auch gefährlich, Trump einfach als Verrückten abzutun. Ich hatte tatsächlich in diesem Podcast George Beebe zu Gast, der früher Direktor der CIA für Russland-Analysen war. Und er hat Trumps Politik ein Stück weit ausgearbeitet und sie als sehr rational erklärt – rational, weil vieles von dem, was die Vereinigten Staaten jetzt tun, darauf beruht, dass man erkennt, dass die bisherige Ordnung nicht nachhaltig ist. Ich meine, wie könnte das vernünftigerweise weitergehen, wenn all diese anderen Großmächte gemeinsam gegen die USA ausbalancieren, die versuchen, ihre hegemoniale Position aufrechtzuerhalten?

In der Zwischenzeit entwickelt sich die US-Wirtschaft offensichtlich nicht gut, was das Schuldenniveau betrifft. Wir können sehen, dass sie an ein Ende gelangt – man kann die Realität nicht ewig ignorieren. Und die Realität ist, dass es sich um eine multipolare Machtverteilung handelt. Man kann nicht alles priorisieren; wenn man das tut, priorisiert man gar nichts. Man muss die Regionen auswählen, die für einen selbst am strategischsten sind, und seine Verbündeten danach wählen, wer als Kraftverstärker wirkt. Und die Realität, sagte er, ist, dass Europa viele Ressourcen verbraucht und von den Amerikanern zunehmend als Kostenfaktor gesehen wird. Und das scheint sehr gerecht zu sein.

#Robert Skidelsky

Aber Europa bekommt es einfach nicht hin, sich richtig als einer der Pole zu formieren, oder? Ich meine, es ist leicht, über China als einen Pol zu sprechen. Es ist leicht, über Amerika als einen Pol zu sprechen. Diese beiden kann man klar als zwei Pole sehen. Russland ist vielleicht ein Pol, weil es über diese enorme nukleare Kapazität verfügt. Aber Europa ist eine Art Loch. Es ist kein Pol; es ist

ein Loch. Und in dieses Loch fließen all diese Ängste, Hysterien und ähnliche Dinge hinein. Ich denke, das ist Europas Problem – welche Rolle spielt es in dieser multipolaren Welt? Welchen Platz hat es in dieser multipolaren Welt? Ich meine, das ist offensichtlich ein Thema, das Mark Carney in seiner Rede in Davos angesprochen hat.

Darauf hat sich Mertz bezogen. Alle sprechen vom Zusammenbruch der alten Weltordnung. Aber sobald sie an diesen Punkt kommen, definieren sie zunächst einmal nicht genau, was die alte Weltordnung überhaupt war. Sie reden ein wenig über eine regelbasierte Ordnung, aber sie machen sich nicht die Mühe zu erklären, dass Amerika der Garant für die Regeln war, die es in dieser regelbasierten Ordnung gab. Sie sagen auch nicht, was auf diese regelbasierte Ordnung folgen soll. Sie verwenden das Wort „Multipolarität“ nicht. Ich habe – vielleicht irre ich mich – noch keinen führenden Politiker in Europa den Ausdruck „multipolare Welt“ benutzen hören.

#Glenn

Das ist allerdings ziemlich bezeichnend für das strategische Vakuum, in dem sie agieren – wenn man die Machtverteilung nicht als das zentrale Rahmenwerk erkennt, an dem man sich ausrichten muss. Wie auch immer, ich weiß, dass wir heute noch viel zu besprechen haben, also lasse ich Sie jetzt gehen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#Robert Skidelsky

Was für ein interessantes Gespräch für mich. Ich rede so gern mit dir. Okay.

#Robert Skidelsky

Viel Glück.

#Glenn

Du auch.